

Wölfe in der Lausitz

Statusbericht für das Monitoringjahr

2013/2014

Ilka Reinhardt, Gesa Kluth, Catriona Blum, Helene Möslinger & Verena Harms



Wölfe in der Lausitz.
Statusbericht für das Monitoringjahr 2013/2014

Ilka Reinhardt¹⁾, Gesa Kluth¹⁾, Catriona Blum¹⁾, Helene Möslinger¹⁾ &
Verena Harms²⁾

1. LUPUS – Institut für Wolfsmonitoring und –forschung in Deutschland
2. Senckenberg Forschungsinstitut für Wildtiergenetik, Gelnhausen

Titelbild: Die Daubaner Fähe FT9 („Frieda“) und ein weiterer Wolf im Februar 2014.
Foto: Heiko Anders.

Inhalt

Summary	2
Zusammenfassung.....	2
1. Hintergrund	4
2. Monitoringstruktur.....	5
3. Methoden.....	6
3.1 Generell	6
3.2 Endbewertung und Interpretation der Daten	7
3.3 Definitionen.....	8
4. Ergebnisse.....	9
4.1 Wolfsbestand in Deutschland 2013/2014.....	9
4.1.1 Populationsgröße und Verbreitung.....	9
4.1.2 Vorkommensgebiet	10
4.2 Wolfsbestand in der Lausitz 2013/2014.....	10
4.2.1 Reproduktion in der Lausitz 2013.....	13
4.2.2 Totfunde in der Lausitz 2013/2014	15
4.2.3 Wolfsfamilien	15
4.3 Wolfspaare	24
Literatur	26
Anhang 1 – Sozialer Status, Reproduktion und Nachweismethoden in den Lausitzer Wolfsrevieren 2013/2014.	27

Summary

Germany is home to a reproducing wolf population again after more than 100 years without wolves. In 2000 a first reproducing pack was confirmed in Saxony. Five years later a second was proofed. Since then the population increased and spread continuously.

In the monitoring year 2013/2014 25 wolf packs, eight scent marking pairs and three single resident wolves were confirmed. Another 30 packs and pairs have been proofed for Western Poland. The wolves in Germany and Western / Middle Poland form the Central European wolf population (former German- West Polish population): The distribution area of this population stretches from the Vistula river in the middle of Poland to Lower Saxony in Germany. The largest continuous area occupied by wolves is located in Lusatia on both sides of the German-Polish border.

In Germany wolf packs have been confirmed in 2013/2014 in Saxony (10), Brandenburg (7), Saxony-Anhalt (5) and Lower Saxony (3). Nine of these 25 packs have their territories cross-border in two and in one case even in three German Länder. Scent marking pairs have been confirmed in Mecklenburg-Western Pomerania (2), Lower Saxony (2), Brandenburg (2) and Saxony (2).

From the 1st May 2013 until the 30th April 2014 22 wolves were found dead in Brandenburg (12), Saxony (5), Saxony-Anhalt (4), and Schleswig-Holstein (1).

This status report mainly focuses on the German part of the Lusatian wolf area (Saxony / Brandenburg). In the future status reports should be prepared on population level respectively on national level to ensure an overall picture of the population or at least of the respective national population part.

Zusammenfassung

Nach über einhundert wolfsfreien Jahren gibt es wieder ein reproduzierendes Wolfsvorkommen in Deutschland. Nachdem im Jahr 2000 in Sachsen die erste Wolfsfamilie nachgewiesen wurde, dauerte es fünf Jahre bis es zwei Rudel gab. Seitdem steigt der Bestand stetig an und breitet sich aus.

Im Monitoringjahr 2013/2014 wurden in Deutschland 25 Wolfsrudel und acht territoriale Paare sowie drei residente Einzelwölfe bestätigt. Weitere 30 Rudel und Paare wurden in West- und Mittelpolen nachgewiesen. Die Wölfe in Deutschland und West-/Mittelpolen gehören der mitteleuropäischen (früher deutsch-westpolnischen) Flachlandpopulation an. Das Verbreitungsgebiet dieser Wolfspopulation erstreckt sich von der Weichsel in der Mitte Polens bis nach Niedersachsen, dem westlichsten Gebiet mit residenten Wölfen in Deutschland. Das größte zusammenhängende Vorkommensgebiet dieser Population liegt in der Lausitz, beiderseits der deutsch-polnischen Grenze.

In Deutschland wurden Wolfsrudel außer in Sachsen (10) und Brandenburg (7), auch in Sachsen-Anhalt (5) und Niedersachsen (3) nachgewiesen. Neun dieser Rudel haben ihr Territorium grenzübergreifend in zwei oder sogar drei Bundesländern. Wolfspaare ohne Reproduktion wurden in Mecklenburg-Vorpommern (2), Niedersachsen (2), Brandenburg (2) und Sachsen (2) bestätigt.

Vom 01.05.2013 bis zum 30.04.2014 wurden 22 Wölfe tot aufgefunden, die meisten davon in Brandenburg (12), Sachsen (5) und Sachsen-Anhalt (4), einer in Schleswig-Holstein.

Der vorliegende Statusbericht bezieht sich schwerpunktmäßig auf den deutschen Teil des Lausitzer Wolfsgebietes (Sachsen/Brandenburg). Zukünftige Statusberichte sollten auf Populationsebene,

zumindest aber auf nationaler Ebene erstellt werden, um ein Gesamtbild der Population, zumindest aber des jeweiligen Populationsteils zu erhalten.

1. Hintergrund

Nach über einhundert wolfsfreien Jahren gibt es wieder ein reproduzierendes Wolfsvorkommen in Deutschland. Nachdem im Jahr 2000 in Sachsen die erste Wolfsfamilie nachgewiesen wurde, dauerte es fünf Jahre bis es zwei Rudel gab. Seitdem steigt der Bestand stetig an und breitet sich aus. Eine ähnliche Entwicklung gibt es auch in anderen Gebieten Europas. Nachdem die stark geschrumpften Restpopulationen in den 1980er Jahren unter Schutz gestellt wurden, breitet *Canis lupus* sich wieder aus und kehrt in ehemalige Verbreitungsgebiete zurück, aus denen er Jahrzehnte verschwunden war (REINHARDT & KLUTH 2007).

Verglichen mit anderen großen Karnivoren haben Wölfe ein hohes Reproduktions- und Ausbreitungspotential. Einzeltiere können hunderte Kilometer weit in wolfsfreie Gebiete wandern (MECH & BOITANI 2003). Die Quellpopulation für die Wölfe im Nordosten Deutschlands ist der westlichste Ausläufer der baltischen Population, die sich bis nach Nordost-Polen erstreckt (CZARNOMSKA et al 2013). In Mittel- und Westpolen wurde der Wolf ebenso ausgerottet, wie in Deutschland. Erst in den letzten 50 Jahren wanderten immer wieder einzelnen Tiere bis nach Westpolen, einige sogar bis nach Deutschland. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kamen mehr als 40 Wölfe aus Polen nach Deutschland. Mehr als 30 von ihnen wurden geschossen, über zehn wurden Verkehrsoffer auf Schiene oder Straße (REINHARDT & KLUTH 2007; LUPUS unveröff.). Im Jahr 1998 gelang es einem Wolfspaar, auf einem Truppenübungsplatz im Nordosten Sachsens ein Territorium zu etablieren. Zwei Jahre später kam es zur ersten bestätigten Welpenaufzucht – etwa 150 Jahre nach der Ausrottung der Art in Deutschland (KLUTH et al. 2002).

Die Wölfe in Deutschland und West-/Mittelpolen gehören der mitteleuropäischen (früher deutsch-westpolnischen) Flachlandpopulation an. Sie ist eine von zehn teilweise von einander isolierten Wolfspopulationen in Europa und wurde 2012 als „stark gefährdet“ (endangered) eingestuft (KACZENSKY ET AL. 2013). Das Verbreitungsgebiet dieser Wolfspopulation erstreckt sich von der Weichsel in der Mitte Polens bis nach Niedersachsen, dem westlichsten Gebiet mit residenten Wölfen in Deutschland. Das größte zusammenhängende Vorkommensgebiet dieser Population liegt in der Lausitz, beiderseits der deutsch-polnischen Grenze. Hier kann tatsächlich von einer geschlossenen Verbreitung gesprochen werden, wie es für eine Population typisch ist (siehe LINNELL ET AL. 2008). Außerhalb der Lausitz ist das Verbreitungsgebiet der mitteleuropäischen Population noch deutlich fragmentierter.

Der Wolf ist in Anhang II und IV der Flora-Fauna- Habitat-Richtlinie (FFH-RL) gelistet. Entsprechend ist sein Erhaltungszustand zu überwachen, das heißt ein aussagefähiges Monitoring muss etabliert sein. Die wesentlichen Ergebnisse dieses Monitorings sind alle sechs Jahre an die Europäische Kommission zu berichten (Art. 17 FFH-RL). Wichtige Kenngrößen in diesen Berichten sind das Vorkommensgebiet und die Populationsgröße sowie der Trend dieser Parameter. Im Jahr 2009 wurden im Rahmen des F+E-Vorhabens „Grundlagen für Managementkonzepte für Großraubtiere in Deutschland – Rahmenplan Wolf“ Standards für das Monitoring von Großraubtieren in Deutschland entwickelt (KACZENSKY ET AL. 2009), und inzwischen überarbeitet. Darin wurde festgelegt, dass die Parameter Vorkommensgebiet und Populationsgröße jährlich erhoben werden. Einmal im Jahr treffen sich in Deutschland die mit dem Monitoring von Wolf und Luchs beauftragten Personen der einzelnen Bundesländer zur Datenevaluierung und um ein möglichst vollständiges Bild der aktuellen Situation dieser Tierarten in Deutschland zu erstellen. Das Ergebnis sind jährliche Vorkommenskarten für Wolf und Luchs in Deutschland und eine Zusammenfassung des aktuellen Status.

Der vorliegende Statusbericht bezieht sich schwerpunktmäßig auf den deutschen Teil des Lausitzer Wolfsgebietes (Sachsen/Brandenburg). Zukünftig sollten Statusberichte auf Populationsebene, zumindest aber auf nationaler Ebene verfasst werden, wie es in Fennoskandien bereits geschieht (z.B. WABAKKEN ET AL. 2009), um ein Gesamtbild der jeweiligen Population bzw. des jeweiligen nationalen Populationsteils zu erhalten.



Abb. 1: Der vorliegende Statusbericht bezieht sich schwerpunktmäßig auf den deutschen Teil des Lausitzer Wolfsgebietes.

2. Monitoringstruktur

Die Monitoringstrukturen variieren in Deutschland von Land zu Land. Zuständig sind in der Regel die Fachbehörden (Landesumweltämter) der Länder. Die Durchführung des Monitorings, die Evaluation und Zusammenführung der Daten wird sehr unterschiedlich gehandhabt.

In Sachsen wird das Monitoring durch LUPUS - Institut für Wolfsmonitoring und –forschung im Auftrag des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz (SMNG) und des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) mit Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) durchgeführt bzw. koordiniert. Seit 2001 werden kontinuierlich Daten zu Reproduktion und Verbreitung der Wölfe erhoben. Unterstützt wird das Monitoring in Sachsen durch das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (BROHT), das Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide/Gohrisch Heide, den Bundesforstbetrieb Oberlausitz, Mitarbeiter des SMNG, freiwillige Helfer und seit 2009 auch durch Mitarbeiter der Landratsämter. LUPUS ist für den gesamten Freistaat für die Endbewertung und Interpretation der erhobenen Daten zuständig.

In Brandenburg ist das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) für die Zusammenführung der erhobenen Daten zuständig. Durchgeführt wird das Monitoring je nach Gebiet von ehrenamtlichen, geschulten Personen oder von freiberuflichen Biologen, die in der Regel einzelne Territorien als Gebietskulisse zugeteilt bekommen. Auf aktiven Truppenübungsplätzen wird das Monitoring in der Regel durch geschulte Personen von Bundesforst durchgeführt. LUPUS führt

seit 2006 in Abstimmung mit dem LUGV das Monitoring im Südosten des Landes, an der Grenze zu Sachsen und Polen durch. Traditionell werden die Zschornoer, Spremberger und das Welzower Territorium von LUPUS betreut; im Monitoringjahr 2012/2013 und 2013/2014 war LUPUS als Unterauftragnehmer teilweise auch in Lieberose und Sperenberg tätig. Finanziert wurde dieses Monitoring von 2006 bis 2012 durch den Internationalen Tierschutzfonds (IFAW) und von 2010 bis 2012 durch den World Wide Fund For Nature (WWF). Seit 2012 erfolgt die Finanzierung aus Landesmitteln. Die genetischen Analysen konnten mit finanzieller Unterstützung des WWF realisiert werden.

3. Methoden

3.1 Generell

In der Lausitz kommt sowohl aktives als auch passives Monitoring zum Einsatz. Letzteres beinhaltet die Aufnahme, Bewertung und Archivierung aller aus der Bevölkerung gemeldeten Hinweise, zum Beispiel Sichtbeobachtungen. Solche Hinweise können ein wichtiges Indiz dafür sein, wo das aktive Monitoring intensiviert werden muss. Der Hauptteil der Hinweise wird jedoch aktiv durch verschiedene Monitoringmethoden erhoben. Die Schwerpunktmethode ist die Suche nach Anwesenheitshinweisen (presence sign survey). Dabei werden Wege gezielt nach Wolfshinweisen, wie Kot (Losung) oder Spuren abgesehen. Eine Häufung von Spuren- / Losungsfunden liefert Hinweise auf die Aktivitätsschwerpunkte in den jeweiligen Territorien. Diese Methode kommt das ganze Jahr über zum Einsatz, wobei im Sommer (ab Mitte/Ende Juni) besonders intensiv nach Hinweisen auf Welpen gesucht wird. Die gezielte Suche nach Reproduktionshinweisen kann sich, je nach Gebiet, bis in den Herbst hinein ziehen. Darüber hinaus wird im Winter bei Schneefall intensiv abgefährt, um so viele Informationen wie möglich zu den reproduzierenden Tieren und der Mindestgröße des Rudels zu erhalten. Auf Grund der unsicheren Schneelage und der begrenzten Anzahl verfügbaren Personals (geschulte und erfahrene Personen, siehe KACZENSKY ET AL. 2009) konzentriert sich die Hinweissuche selbst bei Schneelage vor allem auf die Kerngebiete der Territorien.

Seit 2009 werden in der Lausitz Fotofallen als ergänzende Monitoringmethode eingesetzt. Sie kommen gezielt an aktuellen Aktivitätsschwerpunkten zum Einsatz. Die kontinuierliche Suche nach Anwesenheitshinweisen ist dabei die Voraussetzung, um Fotofallen erfolgversprechend einzusetzen. Sie dienen vor allem zur Bestätigung von Reproduktion und um die jeweils markierenden Tiere in den einzelnen Rudeln fotografisch zu dokumentieren (Tab. 1).

Genetische Untersuchungen sind ein wichtiger Teil des Monitorings geworden. Sie dienen unter anderem dazu, Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den Wolfsfamilien aufzudecken, benachbarte Wolfsrudel voneinander abzugrenzen oder auch die eventuelle Zuwanderung von Wölfen aus Nachbarpopulationen zu bestätigen. Genetikproben können von frischen Wolfslosungen gewonnen werden, im Schnee auch von Urin und Oestrusblut der Tiere. An frisch von Wölfen gerissenen Tieren werden Speichelproben mittels Tupfer genommen. Ebenso werden Proben von tot gefundenen oder lebend gefangenen Wölfen genetisch untersucht.

Aus dem Monitoringjahr 2013/2014 wurden aus Sachsen 153 Genetikproben zur Untersuchung an das Senckenberg Forschungsinstitut für Wildtiergenetik, Gelnhausen eingeschickt; aus Brandenburg lagen bis Berichtsende die Ergebnisse von weiteren 118 Proben vor. Die Analyseergebnisse fließen in diesen Statusbericht mit ein.

3.2 Endbewertung und Interpretation der Daten

In den Standards für das Monitoring von Wolf, Luchs und Bär in Deutschland (KACZENSKY ET AL. 2009, REINHARDT ET AL. IN PREP.), im Folgenden kurz als „Monitoringstandards“ bezeichnet, wurde die Kategorisierung der Daten anhand ihrer Überprüfbarkeit festgelegt. Diese Einordnung erfolgte in Anlehnung an die SCALP-Kriterien, die im Rahmen des Projektes „Status and Conservation of the Alpine Lynx Population“ (SCALP) für das länderübergreifende Luchsmonitoring in den Alpen entwickelt wurden. Diese SCALP-Kriterien wurden für Wolf und Bär weiterentwickelt und an die Gegebenheiten in Deutschland angepasst. Der Buchstabe C steht für Kategorie (Category), die Ziffern 1 – 3 sagen etwas über die Überprüfbarkeit der Hinweise aus.

C1: eindeutiger Nachweis = harte Fakten, die die Anwesenheit der entsprechenden Tierart eindeutig bestätigen (Lebendfang, Totfund, genetischer Nachweis, Foto, Telemetrieortung).

C2: bestätigter Hinweis = von erfahrener Person überprüfter Hinweis (z.B. Spur oder Riss), bei dem ein Wolf, Luchs oder Bär als Verursacher bestätigt werden konnte. Die erfahrene Person kann den Hinweis selber im Feld oder anhand einer aussagekräftigen Dokumentation von einer dritten Person überprüfen und bestätigen.

C3: unbestätigter Hinweis = Alle Hinweise, bei denen ein Wolf, Luchs oder Bär als Verursacher auf Grund der mangelnden Indizienlage von einer erfahrenen Person weder bestätigt noch ausgeschlossen werden konnte. Dazu zählen alle Sichtbeobachtungen ohne Fotobeleg, auch von erfahrenen Personen; ferner alle Hinweise, die zu alt sind, unzureichend oder unvollständig dokumentiert sind, zu wenige Informationen für ein klares Bild (z.B. bei Spuren) oder aus anderen Gründen für eine Bestätigung nicht ausreichen. Die Kategorie C3 kann in Unterkategorien, wie „wahrscheinlich“ und „unwahrscheinlich“ unterteilt werden.

Falsch: Falschmeldung = Hinweis, bei der die entsprechende Tierart als Verursacher ausgeschlossen werden kann.

k.B.: keine Bewertung möglich = Hinweise, zu denen auf Grund fehlender Mindestinformationen keine Einschätzung möglich ist. Zum Beispiel Sichtmeldungen von Rissen oder Spuren.

Da Wolfshinweise leicht mit jenen von Hunden verwechselt werden können, ist eine Endbewertung der Hinweise durch erfahrene Personen notwendig. Diese Personen sollten jahrelange Routine im Erkennen und Bewerten von Wolfshinweisen haben. Ein Hinweis muss nicht nur technisch alle Merkmale aufweisen, die für einen Wolfshinweis sprechen. Der Gesamteindruck und die Erfahrung der bewertenden Person sind letztlich entscheidend. Eine gut dokumentierte Spur im geschnürten Trab, die wolfstypische Maße aufweist, wird nicht automatisch zum bestätigten Hinweis. Wenn die erfahrene Person, die diese Spur bewertet, auf Grund der Pfotenform oder -stellung, des Spurverlaufes oder des Verhaltens des Tieres Zweifel bekommt, ob es sich tatsächlich um eine Wolfsspur handelt, dann wird sie diese als C3 (unbestätigter Hinweis) oder falsch (Wolf ausgeschlossen) bewerten.

Naturgemäß gibt es sehr viel mehr unbestätigte (C3) als bestätigte Hinweise (C2). Von den unbestätigten Hinweisen wird nur ein relativ kleiner Teil von Dritten gemeldet. Viele fallen bei der eigentlichen Feldarbeit an, da es in einem Gebiet mit mehreren Wolfsrudeln auf Grund der Fülle der Hinweise nicht möglich ist, jede einzelne Spur oder Losung ausführlich entsprechend der

Monitoringstandards zu dokumentieren. Das ist auch nicht nötig. Wichtig ist, dass Angaben zur Populationsgröße, Reproduktion und Vorkommensgebiet ausschließlich auf C1 und C2 Daten beruhen. Unbestätigten Hinweisen kommt eine besondere Bedeutung vor allem dann zu, wenn sie aus Gebieten stammen, in denen bisher noch keine Wölfe bestätigt wurden (mögliche neue Etablierung).

In Sachsen erfolgt die Endbewertung und Auswertung aller Hinweise, die in das Monitoring einfließen, durch LUPUS. Auch in Südbrandenburg (südlich der A15 und östlich der A13) führt LUPUS die Endbewertung durch. Alle als C1 oder C2 bewerteten Daten sind vollständig dokumentiert und somit für Dritte nachprüfbar. Seit 2009 erfolgt die Datenaufnahme und Bewertung entsprechend der Monitoringstandards.

3.3 Definitionen

Abgrenzung zwischen zwei benachbarten Territorien:

- ❖ Reproduktion wurde in beiden Gebieten zeitgleich bestätigt ODER
- ❖ Reproduktion wurde im Mai - Juli im Abstand von mind. 10km voneinander zeitnah bestätigt ODER
- ❖ mind. eins der Territorien ist über Telemetrie bekannt ODER
- ❖ Abgrenzung über individuell eindeutig identifizierbare Individuen möglich ODER
- ❖ über genetische Analysen.

Adulter Wolf: Wolf, der Ende April / Anfang Mai mind. zwei Jahre alt ist.

FT / MT: Die mit einem Halsbandsender versehenen Wölfe bekommen eine fortlaufende Nummer, die bei den Fähen mit FT (f = female, t = telemetry) und bei den Rüden mit MT (m = male, t = telemetry) beginnt.

Jährling: Wolf in seinem zweiten Lebensjahr.

Monitoringjahr: 01.Mai – 30. April. Der Zeitabschnitt umfasst ein biologisches „Wolfsjahr“, von der Geburt der Welpen bis zum Ende ihres ersten Lebensjahres.

residenter Einzelwolf: einzelner Wolf, der über mind. sechs Monate in einem Gebiet mit C1 oder C2 Daten bestätigt wurde.

territoriales Paar: Wolfsrüde und Fähe, die gemeinsam ihr Territorium markieren, aber (noch) keinen Nachwuchs haben.

Vorkommensgebiet: das Gebiet, das tatsächlich von der Art besiedelt ist. Es wird durch die besetzten Rasterzellen des EU-Grids von 10 x 10 km Größe beschrieben. Als besetzt gilt eine Rasterzelle bei einem C1-Nachweis. Liegt ein solcher nicht vor, so sind - bei der Tierart Wolf - mindestens drei voneinander unabhängige C2-Hinweise erforderlich.

Welpen: Wolf im ersten Lebensjahr. Da Wolfswelpen in der Regel Anfang Mai geboren werden, erfolgt der Übergang vom Welpen zum Jährling am 01.Mai.

Wolfsfamilie (Wolfsrudel): eine Gruppe von mehr als zwei Wölfen, die in einem Territorium leben.

Reproduzierende Wolfsfamilie: besteht aus mindestens einem Altwolf mit bestätigter Reproduktion.

4. Ergebnisse

4.1 Wolfsbestand in Deutschland 2013/2014

4.1.1 Populationsgröße und Verbreitung

Im Monitoringjahr 2013/2014 wurden in Deutschland 25 Wolfsrudel, acht territoriale Paare sowie drei residente Einzelwölfe bestätigt (Abb. 2). Mindestens 30 weitere Rudel und zwei Paare wurden Ende 2013 in West- und Mittelpolen nachgewiesen (Reinhardt et al. in prep.). Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich in Deutschland von der Lausitz ausgehend nach Nordwesten bis nach Niedersachsen. Wolfsrudel wurden außer in Sachsen (10) und Brandenburg (7), auch in Sachsen-Anhalt (5) und Niedersachsen (3) nachgewiesen. Neun dieser Rudel haben ihr Territorium grenzübergreifend in zwei oder sogar drei (Annaburger Heide) Bundesländern. Sie wurden hier dem Bundesland zugerechnet, in dem entweder der Hauptteil des Territoriums liegt oder der Schwerpunkt der Monitoringarbeiten. Wolfspaare ohne Reproduktion wurden in Mecklenburg-Vorpommern (2), Niedersachsen (2), Brandenburg (2) und Sachsen (2) bestätigt.

Vom 01.05.2013 bis zum 30.04.2014 wurden 22 Wölfe tot aufgefunden, die meisten davon in Brandenburg (12), weitere in Sachsen (5), Sachsen-Anhalt (4) und Schleswig-Holstein (1).

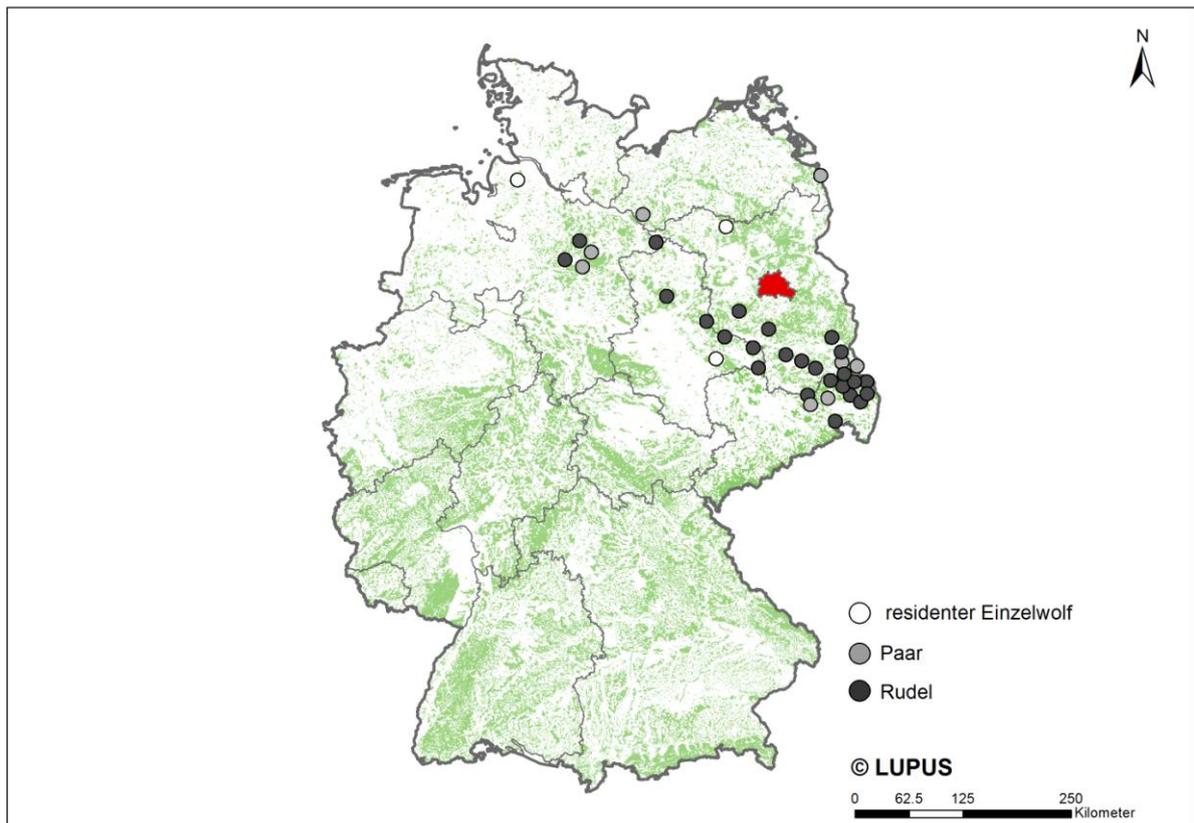


Abb. 2: Bestätigte Verbreitung des Wolfes in Deutschland im Monitoringjahr 2013/2014. – *Distribution of confirmed wolf territories in the monitoring year 2013 /2014 (dark = pack, middle = pair, white = single resident wolf).*

4.1.2 Vorkommensgebiet

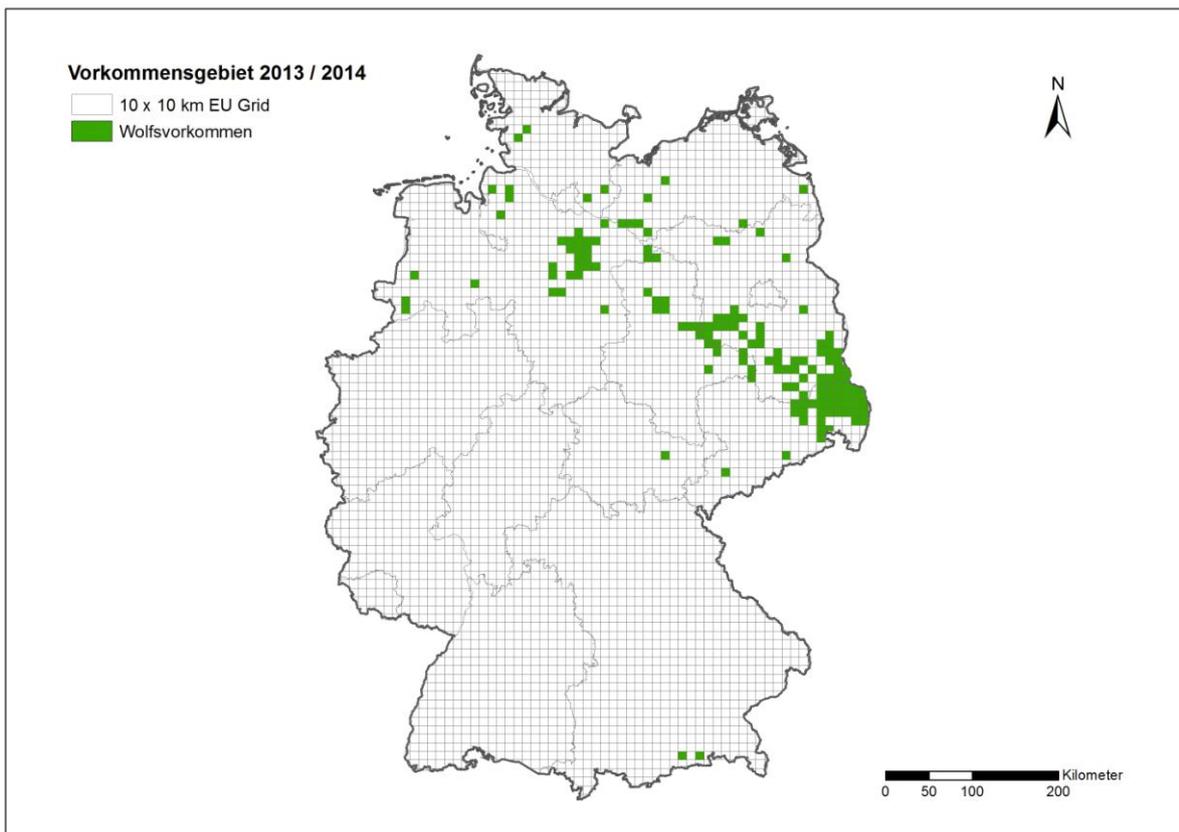


Abb. 3: Vorkommensgebiet von Wölfen in Deutschland im Monitoringjahr 2013/2014. Zusammengestellt vom BfN nach Angaben der Bundesländer. Grün: belegte Rasterzellen nach Monitoringstandards (1 C1 oder 3 C2). – *Area of confirmed wolf occurrence in the monitoring year 2013 /2014. Data provided by the Laender and compiled by the BfN. Green: 10x10 km grid cell occupied according to the national monitoring standards (1 C1 or 3 C2).*

4.2 Wolfsbestand in der Lausitz 2013/2014

Von den im Monitoringjahr 2013/2014 in Deutschland nachgewiesenen Rudeln und Wolfspaaren wurden 15 Rudel und vier Paar in der Lausitz bestätigt (Abb. 4). Ein weiteres Rudel, das polnische Ruzow Rudel, hat nur einen kleinen Teil seines Territoriums auf sächsischer Seite. Es wurde hier nicht mitgezählt. Das Wolfsterritorium in der Annaburger Heide liegt zum großen Teil in Sachsen-Anhalt, und nur zu geringen Teilen in Brandenburg und Sachsen und wurde hier ebenfalls nicht mitgezählt.

In einem sächsischen Rudel (Milkel) wurde im Monitoringjahr 2013/2014 über Telemetry eine doppelte Reproduktion festgestellt (siehe 4.2.3 / Milkel). Da die Welpen des zweiten Wurfes offenbar schon früh starben, wurde das Milkel Rudel wie alle anderen nur einfach gezählt.

Zwei Rudel, das Seeser und das Welzower Rudel konnten im Monitoringjahr 2013/2014 nicht mehr nachgewiesen werden. Stattdessen füllte das neu nachgewiesene Großräschner Rudel die entstandenen Lücken teilweise auf (Abb. 4). Im Raum Groß Räschen wurden bereits im Monitoringjahr 2012/2013 Wölfe nachgewiesen ohne dass der Status in diesem Gebiet geklärt werden konnte. In den Gebieten Teichland, Babbener Heide (Schlabendorf) und der Rochauer Heide (Forst Hohenbuckow) gab es ebenfalls bereits 2012/2013 Nachweise von Wölfen mit unklarem

Status. 2013/2014 wurden in diesen Bereichen jeweils Rudel bestätigt. Neu etabliert haben sich im Berichtszeitraum die drei Wolfspaare Hornow, Rosenthal und Laußnitzer Heide (Abb. 4).

Wolfshinweise und –nachweise ohne abschließende Statusklärung gab es im Monitoringjahr 2013 /2014 in der Lausitz in den Gebieten südlich der Babbener Heide (Raum Grünhaus) und westlich des Seenland-Territoriums (Raum Ruhland). Hier wurde im Februar 2014 ein Welpen überfahren.

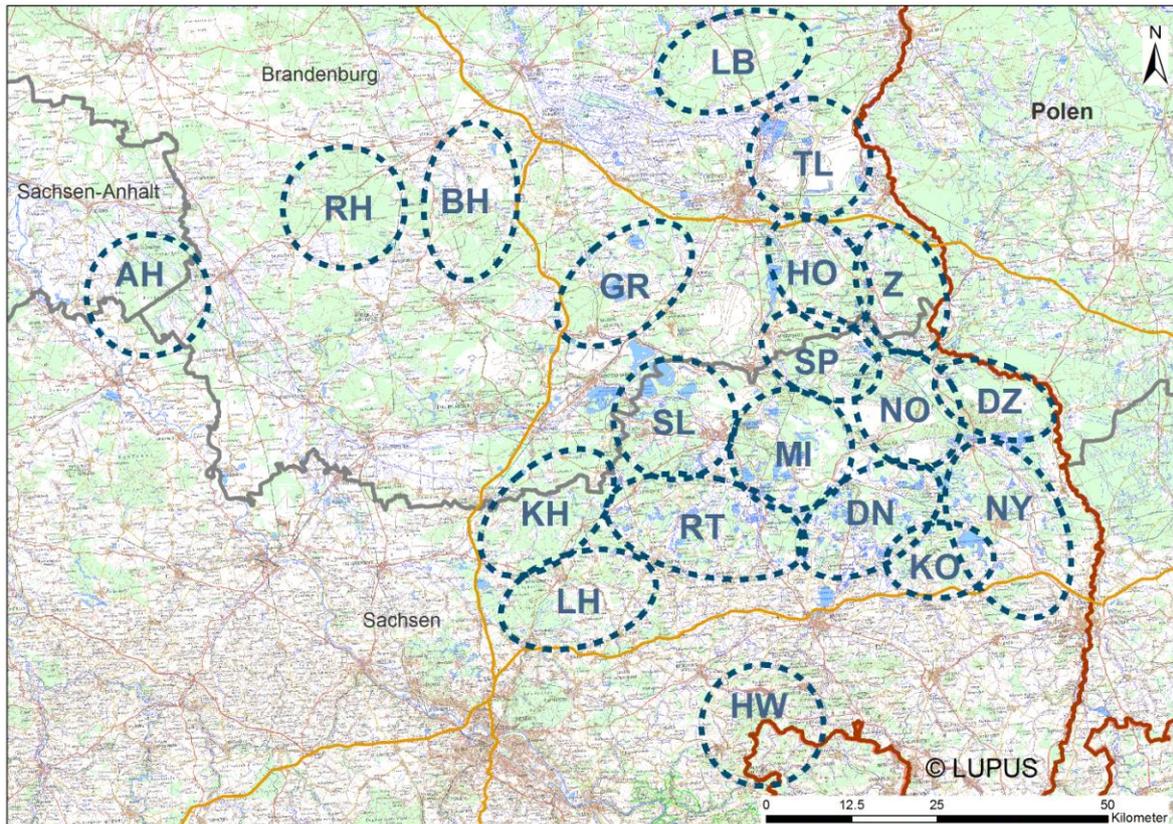


Abb. 4: Bestätigte Wolfsterritorien in der Lausitz im Monitoringjahr 2013/2014. – *Confirmed wolf territories in the Lusatian wolf area in 2013/2014 (Germany only)*. AH = Annaburger Heide, BH = Babbener Heide, DN = Dauban, DZ = Daubitz, GR = Großräschen, HO = Hornow, HW = Hohwald, KH = Königsbrücker Heide, KO = Kollm, LB = Lieberoser Heide, LH = Laußnitzer Heide, MI – Milkel, NO = Nochten, NY = Niesky, RH = Rochauer Heide (Forst Hohenbucko), RT = Rosenthal, SL = Seenland, SP = Spremberg, TL = Teichland, Z = Zschorno.

In diesem Bericht gehen wir in den folgenden Abschnitten detailliert auf die sächsischen und diejenigen Brandenburger Wolfsterritorien ein, für deren Monitoring LUPUS zuständig war bzw. aus denen uns die Monitoringdaten vorliegen. Am Beispiel der sächsischen Daten zeigen wir, wie die Ermittlung des Vorkommensgebietes und der Populationsgröße (Anzahl Rudel + Paare) in den einzelnen Bundesländern vonstattengeht (Abb. 5 bis 8). Die nationale Zusammenführung der Daten erfolgt auf einem jährlichen Treffen, der von den Ländern mit dem Monitoring beauftragten Personen auf Einladung des BfN.

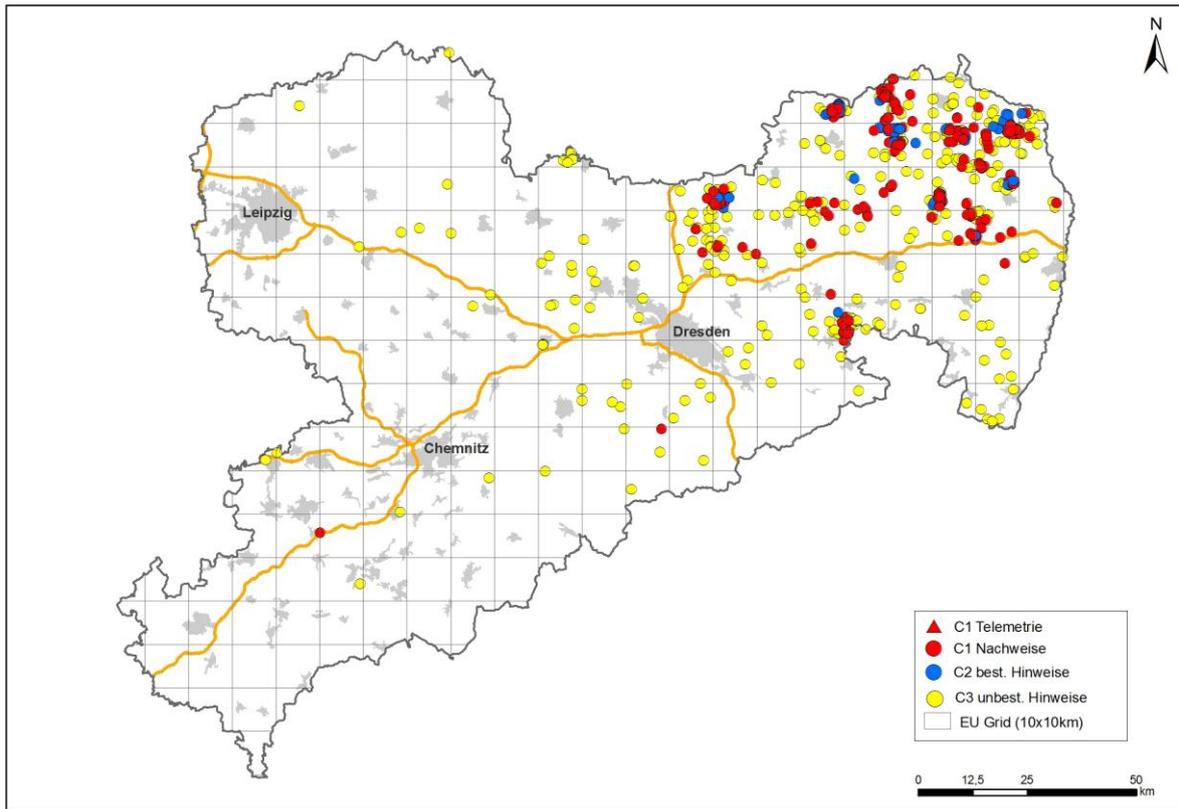


Abb. 5: Verteilung der C1 (n = 708), C2 (n = 67) und C3 (n=1095) Daten in Sachsen im Monitoringjahr 2013/2014 (01.05.2013 bis zum 30.04.2014; ohne Telemetriedaten). – *Distribution of C1 (n = 708) C2 (n = 67) and C3 (n=1095) data in Saxony in the monitoring year 2013 /2014 (01.05.2013 - 30.04.2014; without telemetry data).*

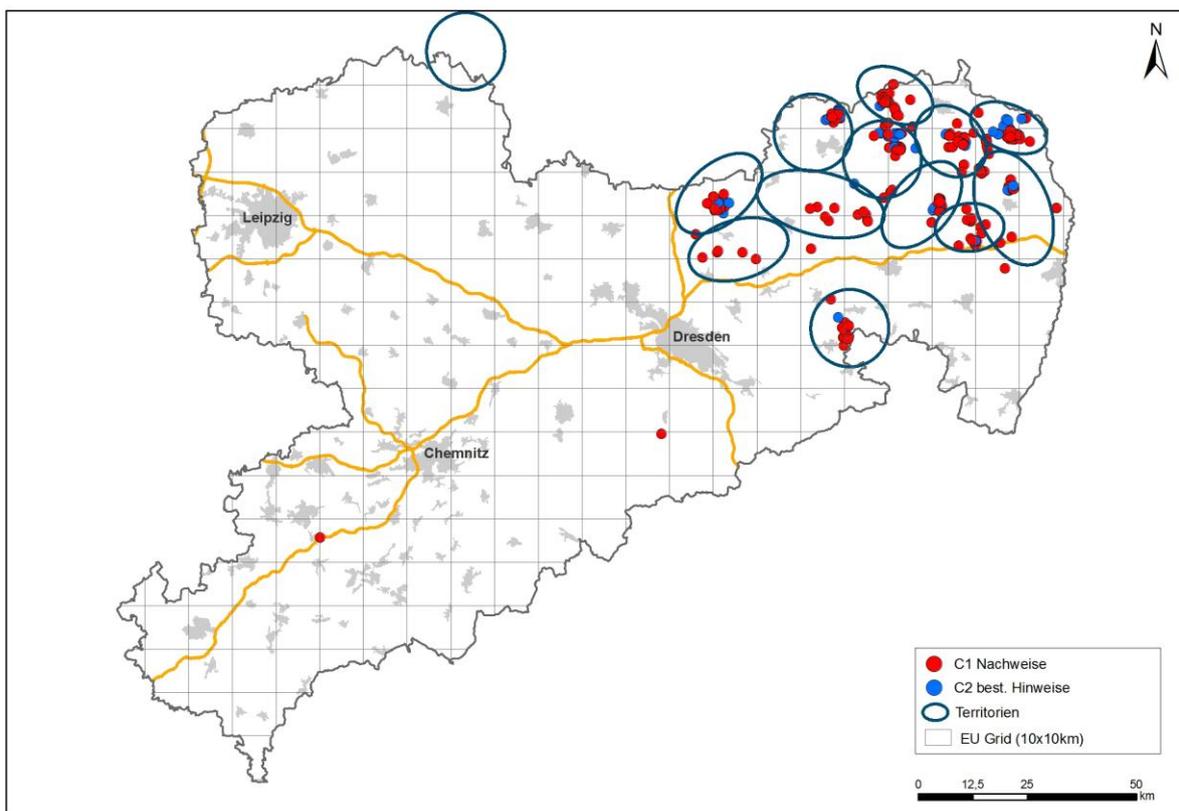


Abb. 6: Die meisten C1 und C2 Daten stammen aus den bekannten Wolfsterritorien in der Lausitz. *The majority of C1(red) and C2 (blue) data were sampled within the area of known wolf territories.*

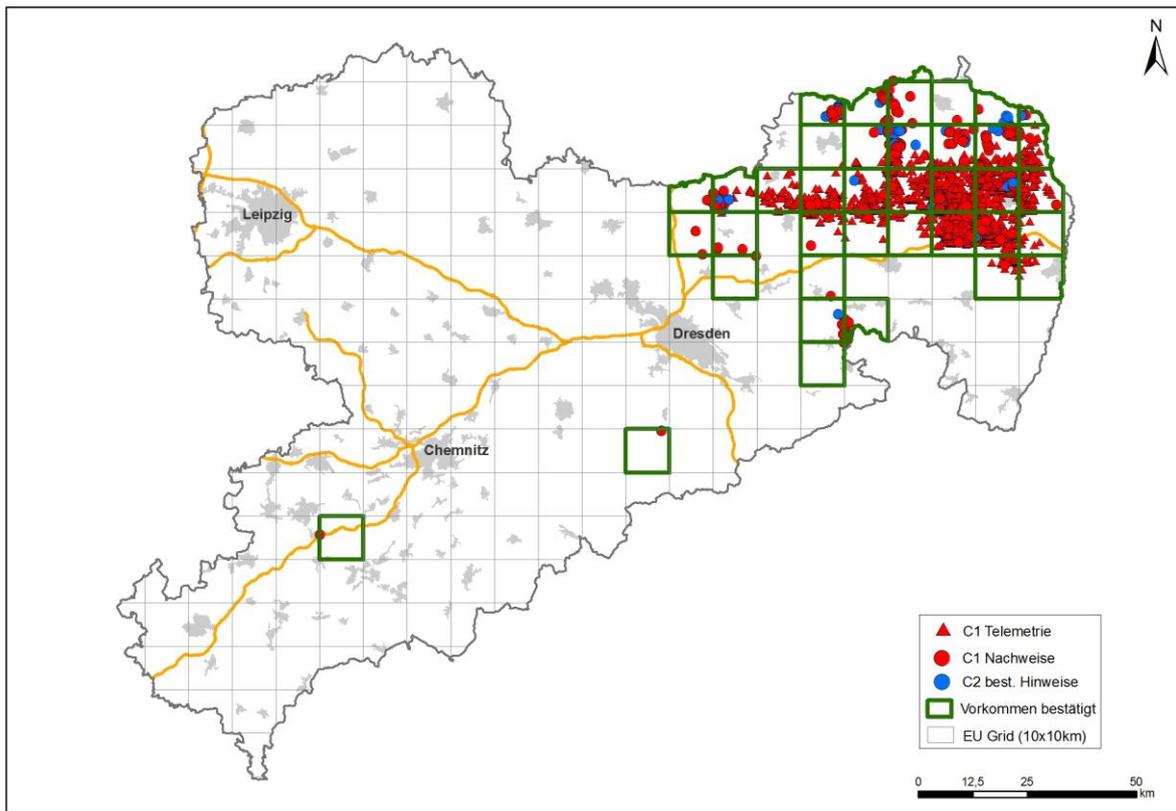


Abb. 7: Verteilung der C1 (n = 708) und C2 (n = 67) Daten in Sachsen im Monitoringjahr 2013 /2014 zuzüglich der Telemetriedaten (01.05.2013 bis zum 30.04.2014). Das nachgewiesene Vorkommensgebiet umfasst 39 Rasterzellen (fett umrandet), die durch mind. 1 C1 oder 3 C2 belegt wurden. *Distribution of C1 (n = 708) and C2 (n = 67) data plus telemetry data in Saxony in the monitoring year 2013/2014 (01.05.2013 - 30.04.2014). The area occupied consists of 39 grid cells (bold lines) with at least 1 C1 or 3 C2.*

4.2.1 Reproduktion in der Lausitz 2013

Im Monitoringjahr 2013/2014 konnte in 14 Lausitzer Wolfsfamilien Reproduktion bestätigt werden; im Milkeler Rudel gab es eine doppelte Reproduktion, allerdings überlebten die Welpen des zweiten Wurfes nicht, weshalb das Rudel wie alle anderen nur einfach gezählt wurde.

Tab. 1: In den Lausitzer Wolfsterritorien 2013/2014 bestätigte Wölfe. Die Anzahl der Jährlinge und der Welpen sind Mindestzahlen; in der Regel erhoben im Sommer. Totfunde beziehen sich auf das gesamte Monitoringjahr. – *Wolves confirmed in the Lusatian wolf territories 2013/2014. The number of pups and yearlings are minimum numbers, mainly estimated during summer. The number of wolves found dead refers to the whole monitoring year.*

Wolfsfamilie	Altwölfe	Jährlinge	Welpen	Totfunde	Gesamt*
Dauban (SN)	2	1	3		6
Daubitz (SN)	2		7	1	8
Hohwald (SN)	2		4		6
Hornow (BB)	2			1	1
Kollm (SN)	2		1		3
Königsbrück (SN)	2	2	4		8
Lieberose (BB)	2		4		6
Milkel (SN)	2	2	6		10**
Nochten (SN)	3	2	5	3	7
Niesky (SN)	2	2	4		8
Seenland (SN)	2		1		3
Spremberg (SN)	2	1	7	1	9
Babbener Heide (BB)	2		1		3
Großräschen (BB)	2		3	1	4
Teichland (BB)	1		1	2	0
Rochauer Heide (BB)	2	1			3
Wolfspaare					
Rosenthal (SN)	2				2
Laußnitzer Heide (SN)	2				2
Zschorno (BB)	2				2
Hornow (BB)	2			1	1
Status unklar					
Grünhaus (BB)	0-2	0-2			
Ruhland (BB)			1	1	0

* Totfunde abgezogen

** Altwolf (FT7) ist im MJ aus Milkel abgewandert und wird in Rosenthal mitgezählt.

4.2.2 Totfunde in der Lausitz 2013/2014

Vom 01. Mai 2013 bis 30. April 2014 wurden im Untersuchungsgebiet zehn tote Wölfe gefunden; sieben Welpen und drei Altwölfe. Acht Tiere kamen bei Verkehrsunfällen ums Leben, zwei wurden illegal geschossen.

Tab. 2: Tot gefundene Wölfe in der Lausitz im Zeitraum 01.05.2013 – 30.04.2014. – *Wolves found dead in the Lusatia region between 1st May 2013 – 30th April 2014*

Datum	Ort	Land	Alter	Sex	Herkunft	Todesursache
05.09.2013	Bahnstrecke bei Schleife	SN	Welpen	w	Spremberg	Verkehrsunfall
07.11.2013	B156	SN	Welpen	w	Nochten	Verkehrsunfall
09.11.2013	B169	BB	Welpen	m	Großbräschen	Verkehrsunfall
13.12.2013	bei Hermsdorf	SN	Welpen	m	Nochten	Illegaler Abschuss
02.01.2014	A4	SN	Welpen	m	Nochten	Verkehrsunfall
05.02.2014	L50, bei Tauern	BB	Welpen	w	Teichland?	Verkehrsunfall
07.02.2014	Bahnstrecke bei Jänschwalde	BB	adult	w	Spremberg	Verkehrsunfall
12.02.2014	zw. Niemtsch und Peickwitz	BB	Welpen	w	Ruhland?	Verkehrsunfall
28.03.2014	bei Weißkeißel	SN	adult*	m	Polen	Illegaler Abschuss
20.04.2014	L48, bei Roggosen	BB	adult**	m	Nochten	Verkehrsunfall

* Daubitzer Rüde

** Hornower Rüde

4.2.3 Wolfsfamilien

Muskauer Heide (MH), Sachsen (2000 – 2005)

Das Muskauer Heide-Rudel war die erste Wolfsfamilie in Deutschland, die sich nach der Ausrottung der Art wieder etablieren konnte. Das Rudel existierte von 2000 bis mindestens 2004. Die Fähe dieses Rudels (GW23f) wurde von 2002 bis Anfang 2005 in der Muskauer Heide genetisch nachgewiesen. 2005 und 2006 konnten im Ostteil, der vormaligen Kinderstube des Muskauer Heide Territoriums, keine Welpen bestätigt werden. Stattdessen wurden nun im Westteil Welpen aufgezogen. Hier hatte sich das Nochtener Rudel etabliert. Auch GW23f zog zusammen mit ihrem 2003 in der Muskauer Heide nachgewiesenen Rüden (GW64m) noch bis 2008 Welpen auf. Allerdings möglicher Weise auf der polnischen Seite der Neiße. Mehrere Wölfe, die nach 2005 geboren wurden, konnten genetisch dieser Verpaarung zugeordnet werden.

Ab 2007 wurde wieder vermehrte Wolfsaktivität und auch Welpen im ehemaligen Kerngebiet des Muskauer Heide Rudels nachgewiesen; das Daubitzer Rudel hatte sich hier etabliert. Die 2006 bis 2008 hier geborenen Welpen stammten nicht von GW23f. Diese wurde jedoch im Sommer 2008 wieder in der Muskauer Heide bestätigt und übernahm dort 2009 bis 2010 die Paarungsposition im Daubitzer Rudel. Ob GW23f tatsächlich die erste Muskauer Fähe war oder bereits eine Tochter aus der ersten Verpaarung ist nicht bekannt, da es aus den Jahren vor 2002 keine Genetikproben gibt. Sicher ist, dass der 2003 genetisch nachgewiesene Rüde GW64m nicht der erste Muskauer Rüde war; die beiden Wölfinnen FT1 und FT3 stammen nicht von ihm ab. FT1 („Sunny“) und FT3 („Einauge“)

sind entweder Töchter oder Schwestern von GW23f. Sie wurden im Muskauer Heide Rudel geboren und hier zuerst genetisch nachgewiesen. Später gründeten sie das Neustädter bzw. Nochtener Wolfsrudel.

Neustadt (N), Sachsen (2002 – 2009)

Die Neustädter Wolfsfamilie existierte von 2005 bis Anfang 2009. Die Neustädter Fähe (FT1, „Sunny“) wurde im Jahr 2000 oder 2001 im Muskauer Heide Rudel geboren und ist eine Schwester der Nochtener Fähe (FT3, „Einauge“). Sie etablierte 2002 bei Neustadt/Spree, westlich des Muskauer Heide-Rudels, ein eigenes Territorium. Im Herbst 2004 wanderte ein Rüde aus Westpolen zu und gründete mit ihr das zweite Wolfsrudel in Deutschland. Vier Jahre lang zog dieses Wolfspaar jährlich Welpen auf.

Im Winter 2008/2009 begann das Milkeler Rudel vermehrt das Territorium des Neustädter Rudels zu nutzen. Dies geht aus den Untersuchungen der in diesem Bereich gesammelten Genetikproben hervor. FT1 war zur Ranzzeit 2009 noch in ihrem Territorium und wurde auch von einem Rüden begleitet. Die Welpen brachte sie allerdings bereits in ihrem neuen Territorium (Seenland, s.u.) zur Welt. Der Rüde, der sie im Neustädter Territorium zur Ranzzeit 2009 begleitete, war schon der Seenlandrüde. Das Schicksal des alten Neustädter Rüden ist unbekannt. Das Verschwinden des Neustädter Rüden mag ein Grund gewesen sein, warum die Fähe ihr Territorium nicht halten konnte. Ihr Verhalten im Februar / März 2009 ließ darauf schließen, dass sie zu dem neuen Rüden noch keine enge Bindung aufgebaut hatte. Schließlich etablierte sie jedoch zusammen mit ihm im Lausitzer Seenland ein neues Territorium und überließ ihrer Tochter, der Fähe des Milkeler Rudels, ihr altes Revier.

Nochten (NO), Sachsen (seit 2005)

Das Nochtener Rudel existiert seit 2005. Von 2005 bis 2011 führte die aus dem ersten Rudel Deutschlands stammende FT3 („Einauge“) zusammen mit ihrem ebenfalls aus der Muskauer Heide stammenden Rüden das Rudel an. 2012 übernahm eine Tochter der beiden (FT2 „Lisa“) zusammen mit einem aus Westpolen zugewanderten Rüden das Territorium und reproduzierte im selben Jahr das erste Mal (siehe Statusbericht 2012 / 2013).

2013 zogen FT2 und ihr Rüde fünf Welpen auf. Zwei Jährlinge (ein Rüde und eine Fähe) konnten noch bis ins Frühjahr 2014 nachgewiesen werden. Darüber hinaus hatte sich der alte Nochtener Rüde (Vater von „Lisa“) wieder zum Rudel gesellt und konnte sowohl genetisch als auch über Fotofallen nachgewiesen werden. Das Nochtener Rudel bestand im Sommer 2013 demnach aus zehn Tieren.

Bereits im Sommer waren auf Fotofallaufnahmen Räudeanzeichen bei den Welpen zu erkennen. Im Herbst erschienen die Tiere deutlich kleiner als gleichaltrige Welpen anderer Rudel. Anfang November wurde einer der Welpen auf der B156 überfahren. Das Tier war für sein Alter sehr klein und stark abgemagert. Kurz nach dem Unfall tauchte ein zweiter Welpen an der Unfallstelle auf und zerrte den Kadaver vom Straßenrand weg, in den Wald. Nachdem er den Kadaver einige Meter von der Straße und den Menschen weggezogen hatte, begann er ihn anzufressen. Schließlich vergrub er den toten Welpen und deckte ihn dabei fast vollständig mit Erde zu.

In den folgenden zwei Wochen gab es wiederholt Sichtungen eines kleinen, verwirrt wirkenden Welpen an Straßen, in Ortsnähe, aber auch im Ort. Trotz mehrfacher Bemühungen gelang es nicht, das Tier einzufangen. Beim Eintreffen des Fangteams vor Ort war das Tier stets verschwunden. Die Sichtungen hörten schließlich auf.

Im Dezember 2013 wurde bei Hermsdorf, im Gebiet des Milkeler Rudels ein mit Schrot geschossener Wolfswelpe auf einer Wiese gefunden. Das Tier war normal groß, wies leichte Anzeichen von Räude auf und konnte genetisch dem Nochtener Rudel zugeordnet werden.

Anfang Januar 2014 wurde auf der A4, am Südrand des Kollmer Territoriums, ein Wolfswelpe überfahren. Dieser war für sein Alter zu klein und wies starke Räudesymptome auf. Auch dieses Tier konnte genetisch als Nochtener Welpe identifiziert werden. Im Winter und Frühjahr gab es noch Fotofallenaufnahmen von einem normal entwickelten Welpen im Nochtener Rudel. Offensichtlich hat mindestens einer der fünf Welpen überlebt.

Von den Elterntieren zeigte „Lisa“ wie schon im Vorjahr keine Räudeanzeichen und auch die beiden Jährlinge, schienen zunächst davon verschont zu bleiben, nachdem sie die Krankheit im Frühjahr 2013 ausgeheilt hatten (siehe Statusbericht 2012 / 2013). Der Nochtener Rüde wies im Spätsommer / Herbst jedoch deutlich Räudeanzeichen auf. Allerdings wirkt er nach wie vor kräftig. Ab Anfang November gab es keine Hinweise mehr (Fotofallenaufnahmen / Genetik) auf ihn. Bereits kurz darauf tauchte ein neuer Rüde auf, der mit „Lisa“ gemeinsam markierte. Dieses Tier stammt aus dem Daubaner Rudel. Im Frühjahr wies der männliche Jährling Räudesymptome auf, der Rest des Rudels blieb symptomfrei. Anfang 2014 konnten im Nochtener Rudel noch sechs Wölfe nachgewiesen werden: Neben „Lisa“ und dem neuen Rüden, waren noch ein Welpe, zwei Jährlinge sowie der alte Wolfsrüde (Vater von „Lisa“) anwesend.



Abb. 8 oben: Der Rüde des Nochtener Rudels im Sommer (links) und Herbst (rechts) 2013. Im Herbst weist das Tier deutliche Räudesymptome auf. Unten links: Der neue Rüde markiert zusammen mit FT2 („Lisa“). Unten rechts: Ein Jährlingsrüde mit Räudesymptomen im Frühjahr 2014. *Top: the breeding male in summer (left) and autumn (right) 2013. In autumn this male shows clear symptoms of mange. Bottom left: The new male marks together with FT2. Bottom right: A yearling shows signs of mange in spring 2014.* FOTOS: LUPUS.

Daubitz (DZ), Sachsen (seit 2006)

Das Daubitzer Rudel existiert seit mindestens 2006 (siehe vorangegangene Statusberichte). Seit 2012 wurde das Rudel von einer aus Nochten stammenden Fähe und einem aus Polen zugewanderten Rüden mit dem Haplotyp HW02 geführt. Im Jahr 2012 war es den beiden nicht gelungen Nachwuchs aufzuziehen. 2013 konnten sieben Welpen nachgewiesen werden. Im Winter wurden die bis dahin sehr häufigen Wolfshinweise spärlicher. Ende März 2014 wurde der Rüde bei Forstarbeiten außerhalb des Truppenübungsplatzes tot gefunden. Er war an den Folgen eines Bauchschusses verendet. Anfang April 2014 konnten neben der Fähe nur noch drei der sieben Welpen des Daubitzer Rudels nachgewiesen werden. Ende April wurde ein neuer Rüde im Daubitzer Territorium über Fotofallen nachgewiesen.



Abb. 9: Vier der sieben Daubitzer Welpen im Sommer 2013. *Four of the seven Daubitz pups in summer 2013.* FOTO: A. GOMILLE.



Abb. 10: Der Daubitzer Rüde im Sommer 2013. Ende März 2014 wurde das Tier tot gefunden. Es war illegal geschossen worden. *The breeding male of the Daubitz pack in summer 2013. In March 2014 the male was found dead. It had been illegally shot.* FOTOS: A. GOMILLE (left), LUPUS (right).

Milkeler (MI), Sachsen (seit 2008)

Das Milkeler Rudel wurde 2008 das erste Mal bestätigt. Die Milkeler Fähe stammt aus dem Neustädter Rudel. Sie ist inzwischen mit dem vierten Rüden zusammen, mit dem sie Welpen aufzieht. Vater der 2013er Welpen ist der ehemalige Seenland-Rüde. Dieser hatte sich 2012 mit einer Tochter der Milkeler Fähe gepaart und mit ihr einen zusätzlichen Wurf Welpen im Milkeler Territorium aufgezogen (siehe Statusbericht 2012 / 2013).

Im Sommer 2013 wurden im Milkeler Rudel sechs Welpen bestätigt. Zudem waren noch mindestens zwei Jährlinge im Gebiet anwesend. Auch die 2011 geborene FT7 („Marie“) hielt sich zunächst noch in ihrem Elternterritorium auf. Das Milkeler Rudel bestand somit im Sommer 2013 aus mindestens 11 Tieren. Die Daten des GPS-GSM-Senders von FT7 verrieten, dass sie im Mai ebenfalls Welpen zur Welt gebracht hatte, im Territorium ihrer Mutter. Im Juli 2013 verlies „Marie“ dann das Milkeler Revier und etablierte im Gebiet um Rosenthal zusammen mit einem aus Polen zugewanderten Rüden ein eigenes Territorium. Sie übernahm dabei den südwestlichen Teil des Milkeler Territoriums, das durch diese Neuetablierung und die Verschiebung des Daubaner Territoriums kleiner wurde. Die genetische Analyse der im Milkeler Gebiet besonders intensiv gesammelten Proben zeigte, dass keine Welpen von Marie überlebt haben. Der Vater der Welpen konnte daher nicht ermittelt werden. Anfang 2014 konnten noch acht Wölfe im Milkeler Rudel nachgewiesen werden.



Abb. 11: Der ehemalige Seenland Rüde hat sich 2013 mit der Milkeler Fähe verpaart, die das Rudel 2008 gründete. *The former breeding male of the Seenland pack mated 2013 with the Milkeler packs breeding female. She founded this pack in 2008.* FOTO: T. BEUSTER.

Dauban (DN), Sachsen (seit 2008)

Das Daubaner Rudel wird nach dem Tod der ehemaligen Fähe seit 2012 von einer Tochter aus diesem Rudel und einem Rüden unbekannter Herkunft geführt. Im Sommer 2013 wurden drei Welpen bestätigt. Mindestens ein Jährling war ebenfalls noch präsent. Somit bestand das Daubaner Rudel im Sommer 2013 aus mind. sechs Wölfen.

Da die Fähe (FT8 „Frieda“) im Rahmen des Wanderwolfprojektes besendert worden war, konnte anhand der Daten eine durch die Neuetablierung des Kollmer Rudels ausgelöste Territoriumsverschiebung verfolgt werden. Das Daubaner Rudel verschob sein Territorium deutlich nach Nordwesten und übernahm Flächen, die vormals zum Nochtener und zum Milkeler Territorium

gehörten. Selbst in der Milkeler Heide, wurde FT8 einige Male nachgewiesen. Dieses Gebiet konnte das Milkeler Rudel jedoch halten.

Seenland (SL), Sachsen (seit 2009)

Das seit 2009 bestehende Seenland-Territorium wurde 2012 von einer im Seenland-Rudel geborenen Fähe (FT4, „Mona“) und einem aus dem Nochtener Rudel stammenden Rüden übernommen. 2012 zogen die beiden allerdings keine Welpen auf. 2013 wurde ein Welpen nachgewiesen. Bis Anfang 2014 wurden wiederholt drei Tiere im Seenlandrudel bestätigt.



Abb. 12: Links: Der aktuelle Seenlandrüde mit einem Frischling im Maul. Rechts: FT4 („Mona“) mit einem Welpen im Hintergrund. *Left: The breeding male of the Seenland pack carrying a piglet. Right: FT4 the Seenland pack breeding female and a pup in the background.* FOTOS: LUPUS.

Spremberg (SP), Sachsen / Brandenburg (seit 2010)

Das Spremberger Wolfspaar hat 2010 sein Territorium etabliert und zieht seit 2011 zusammen Welpen auf. Der Rüde MT2 („Karl“) stammt aus dem Nochtener, die Fähe aus der dem Milkeler Rudel. Im Sommer 2013 wurden sieben Welpen und ein Jährling bestätigt, womit das Rudel aus mindestens 10 Tieren bestand. Einer der Welpen wurde im September auf der Bahnstrecke, die durch das Kerngebiet des Spremberger Rudels führt, überfahren.



Abb. 13: Die sieben Welpen des Spremberger Rudels im Sommer 2013. *The seven pups of the Spremberg pack.* FOTOS: S. KOERNER.

Königsbrücker Heide (KH), Sachsen (seit 2011)

In der Königsbrücker Heide werden seit 2011 Welpen aufgezogen. Die Fähe stammt aus dem Seenlandrudel, der Rüde ist aus Polen zugewandert. Im Dezember 2013 wurden auf Fotofallaufnahmen neben den Eltern vier Welpen und ein Jährling nachgewiesen. Das Rudel bestand somit im Winter 2013/2014 aus mindestens sieben Tieren.



Abb. 14: Welpen des Königsbrücker Heide-Rudels im November 2013. *Pups of the Königsbrücker Heide pack in November 2013.* FOTOS: NSG KÖNIGSBRÜCK, D. SYNATZSCHKE.

Niesky (NY), Sachsen (seit 2011)

Das Nieskyer Rudel zieht seit 2011 Welpen auf. Die Fähe stammt aus dem Daubitzer Rudel, der Rüde aus Polen. Im Sommer 2013 konnten neben den Eltern zwei Jährlinge und vier Welpen nachgewiesen werden. Die Fähe wurde im Rahmen des Wanderwolfprojektes besendert und erhielt die Bezeichnung FT8 („Greta“). Die Telemetrieergebnisse und Fotofallenaufnahmen zeigten, dass das Nieskyer Rudel die vormals zum Nochtener Territorium gehörende Krebaer Heide nun für sich beanspruchte. Im Süden erstreckt sich das Territorium bis in die Königshainer Berge bei Görlitz. Die Telemetriedaten zeigen auch, dass die Nieskyer Wölfe die Waldgebiete östlich von Niesky (Biehainer Forst) nicht nutzen. Die hier gefundenen Wolfslosungen konnten genetisch dem polnischen Ruszow-Rudel zugeordnet werden, das einen kleinen Teil seines Territoriums auf deutscher Seite hat.

Hohwald (HW), Sachsen / Tschechische Republik (seit 2012)

Das Hohwald-Rudel wurde 2012 von einer aus dem Seenland-Rudel stammenden Fähe und einem Rüden unbekannter Herkunft gegründet. 2013 zogen die beiden mindestens 3, möglicherweise auch vier Welpen auf. Hinweise auf die Anwesenheit von Jährlingen gab es nicht.

Kollm (KO), Sachsen (seit 2013)

Das Kollmer Territorium wurde bereits im Winter 2012/2013 etabliert. Da der aus dem Nochtener Rudel stammende Rüde MT5 („Timo“) besendert war, konnte dies zeitnah mit verfolgt werden. Allerdings brachte erst die Besenderung der Daubaner Fähe FT9 die Erkenntnis, dass MT5 sich nicht, wie zuvor angenommen, im Süden des Daubaner Territoriums aufhielt, sondern dass dieses Gebiet von den Daubaner Wölfen nicht mehr genutzt wurde; MT5 somit ein eigenes Territorium etabliert hatte.

MT5 war nach einem Verkehrsunfall und veterinärmedizinischer Behandlung mit einem GPS-GSM-Sender versehen im Nochtener Territorium wieder frei gelassen worden. Bis zum Alter von 19 Monaten blieb er, von kleinen Ausflügen abgesehen, in seinem Geburts-Territorium und war auf Fotofallenaufnahmen häufig zusammen mit seinen Eltern zu sehen. Ab Herbst 2012 hielt er sich dann überwiegend im Südteil des Daubaner Territoriums auf, wo er schließlich zusammen mit einer jungen Fähe ein eigenes Territorium etablierte. Die Kollmer Fähe stammt aus dem Daubaner Rudel und ist somit eine Schwester der aktuellen Daubaner Wölfin FT9 („Frieda“). 2013 konnte im Kollmer Territorium ein Welpen nachgewiesen werden. Hinweise darauf, dass es mehr Welpen waren,

konnten nicht bestätigt werden, da das Monitoring im Kerngebiet dieses Rudels durch den dortigen Flächeneigentümer zeitweise stark eingeschränkt wurde.

Welzow (WE), Brandenburg (2009 - 2012)

Die Welzower Wolfsfamilie etablierte sich 2009 westlich von Spremberg. Die beiden Rudelgründer reproduzierten 2009 und 2010. Nachdem der damalige Rüde im Oktober 2010 auf der Straße umgekommen war, verschwand auch die Fähe. Eine Tochter der beiden übernahm zusammen mit einem jungen, aus dem Seenland Rudel stammenden Rüden das Territorium. Nachdem sie 2011 keine Welpen aufzogen – möglicher Weise war die Fähe noch zu jung – gelang ihnen 2012 ihr erster Wurf (siehe Statusbericht 2012/2013). Anfang 2013 verschwand auch diese Fähe. Im Mai 2013 gab es die letzten Hinweise auf den Rüden. Trotz intensiver Suche konnten im Monitoringjahr 2013/2014 im „traditionellen“ Welzower Territorium nur wenige Wolfsnachweise erbracht werden, von denen sich die meisten durch genetische Analysen jedoch auf das Großräscher Rudel zurückführen ließen. Das Welzower Rudel existierte im Monitoringjahr 2013/2014 nicht mehr.

Seese (SE), Brandenburg (2011 – 2012)

Das Seeser Elternpaar zog 2012 das erste und einzige Mal Welpen auf. Da das Kerngebiet des Territoriums wegen Rutschungsgefahr (Bergbaufolgelandschaft) mit einem Betretungsverbot belegt ist, kann hier das Monitoring nur mit starken Einschränkungen erfolgen. Allerdings sind landwirtschaftliche Aktivitäten und auch die Jagd nach wie vor unter bestimmten Einschränkungen gestattet. 2013/2014 wurde das Wolfsmonitoring direkt von geschulten Mitarbeitern der LMBV (Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbauverwaltungsgesellschaft mbh) durchgeführt. Dabei wurden keine Hinweise, die auf Wolfsanwesenheit schließen lassen, gefunden.

Der ehemalige Seese-Rüde konnte im Monitoringjahr 2013/2014 in der Rochauer Heide genetisch nachgewiesen werden. Das Seese Rudel existierte im Monitoringjahr 2013/2014 nicht mehr.

Großräschen (GR), Brandenburg (seit 2013)

Aus dem Bereich um Großräschen gab es bereits im Monitoringjahr 2012/2013 wiederholt Hinweise auf und Nachweise von Wölfen, darunter auch Hinweise auf Welpen. Die damaligen Daten belegen, dass in diesem Raum Wölfe wiederholt die Autobahn A13 querten. Auf Grund fehlender Genetikproben oder anderer zur Abgrenzung von benachbarten Rudeln geeigneter Daten blieb jedoch offen, ob es sich tatsächlich um ein neues Rudel handelte.

Die im Monitoringjahr 2013/2014 gesammelten Daten (Genetikproben und Fotofallenaufnahmen von eindeutig identifizierbaren Individuen) belegten, dass sich im Raum Groß Räschen ein eigenes Rudel etabliert hatte, das weite Teile des ehemaligen Welzower Territoriums nutzte. Zunächst waren die im Gebiet Altdöbern nachgewiesenen Welpen dem Welzower Rudel zugeschrieben worden. Die Genetikergebnisse zeigten jedoch, dass das Welzower Rudel nicht mehr existierte und sein Territorium weitgehend vom Großräscher Rudel übernommen worden war. Ein unmittelbares verwandtschaftliches Verhältnis zum ehemaligen Welzower Rudel besteht nicht. Die Fähe des Großräscher Rudels stammt aus keinem der genetisch bekannten deutschen Rudel, der Rüde kommt aus dem Königsbrücker Heide Rudel. Dieses existiert erst seit 2011. Sollte das Großräscher Rudel bereits 2012 Welpen aufgezogen haben, kann der aktuelle Rüde nicht deren Vater gewesen sein. Das Großräscher Rudel zog 2013 mindestens drei Welpen auf. Einer davon wurde im November 2013 überfahren.

Lieberose (LB), Brandenburg (seit 2011)

In der Lieberoser Heide wurden 2011 das erste Mal Welpen nachgewiesen. Die damalige Fähe stammte aus der Muskauer Heide-Verpaarung GW23f x GW64m (siehe Muskauer Heide Rudel), der Rüde war aus Polen zugewandert. 2012 konnten hier keine Welpen nachgewiesen werden. Im Monitoringjahr 2013/2014 wurde Reproduktion bestätigt – allerdings hatten beide Elterntiere gewechselt. Die aktuelle Fähe wurde 2011 im Spremberger Rudel geboren, der Rüde ist aus Polen zugewandert; er wurde 2011 einmal in Sperenberg gesampelt. 2013 zog das neue Elternpaar vier Welpen auf.

Teichland (seit 2013)

Seit dem Jahr 2012 gibt es aus dem östlich von Cottbus gelegenen Teichland-Gebiet immer wieder Wolfshinweise. 2013 wurde hier eine Fähe und im Winter auch ein Welpen nachgewiesen. Im Februar wurden im Grenzgebiet zwischen Teichland und Lieberose ein Welpen und kurz darauf im Teichlandrevier eine Fähe überfahren. Genetisch passten die beiden Totfunde als Mutter und Tochter zusammen. Allerdings ist die Teichlandfähe eine Schwester der aktuellen Lieberoser Fähe und ihr somit genetisch sehr ähnlich (beide stammen aus dem Spremberger Rudel). Deshalb kann nicht ausgeschlossen werden, dass der tote Welpen doch aus dem Lieberoser Rudel stammt. Da es aus dem Teichland 2013/2014 keine weiteren Genetikproben gab, konnte die Zugehörigkeit des toten Welpen nicht endgültig geklärt werden. Nach dem Tod der beiden Tiere wurde im Westteil des Teichland Territoriums, an der Stadtgrenze von Cottbus wiederholt ein Welpen gesehen und fotografiert. Auf Grund des Nachweises einer Fähe und mindestens eines Welpen wurde der Status im Teichland 2013/2014 als Rudel eingestuft.

Babbener Heide (BH), Brandenburg (seit 2012)

Seit 2012 gibt es im Bereich des ehemaligen Tagebaugebietes Schlabendorf Hinweise auf Wölfe, die auch genetisch bestätigt wurden. Im Sommer 2013 wurde in diesem Gebiet ein Wolfswelpen nachgewiesen. Im Laufe des Monitoringjahres 2013/2014 wurden Wolfshinweise zunehmend auch in der südlich von Schlabendorf gelegenen Babbener Heide gefunden. Die Analyse der untersuchten Genetikproben zeigte schließlich, dass beide Gebiete von denselben Tieren genutzt wurden. Die Fähe des Babbener Rudels stammt aus Altengrabow (ST), der Rüde konnte keinem genetisch bekannten Rudel in Deutschland zugeordnet werden.

Rochauer Heide (RH), Brandenburg (seit 2013)

Aus der Rochauer Heide (Forst Hohenbucko) gab es aus den letzten Jahren immer wieder Wolfshinweise, ohne dass der Status in diesem Gebiet geklärt werden konnte. Aus dem Sommer 2013 gibt es Fotofallenaufnahmen, die zwei Altwölfe und einen Jährling zeigen, was nahe legt, dass es hier bereits 2012 Reproduktion gab. Genetisch wurden im Frühjahr 2014 mindestens zwei Tiere nachgewiesen; eins davon ist der ehemalige Seese Rüde. Welpen wurden 2013 nicht bestätigt. Auf Grund des Nachweises von drei Tieren auf Fotofallenaufnahmen, wurde der Status für das Monitoringjahr 2013/2014 als „Rudel“ eingestuft. Sicher abgeklärt ist der Status in diesem Gebiet jedoch nicht.

Sperenberg (SB) (Jüterbog Ost), Brandenburg (seit 2011)

Das Gebiet um Sperenberg gehört naturräumlich nicht zur Lausitz. Da LUPUS hier einige Zeit stärker im Monitoring involviert waren, gehen wir trotzdem auf dieses Rudel etwas detaillierter ein. Bei Sperenberg wurde 2011 ein Wolfspaar nachgewiesen. Die Fähe wurde 2009 im Welzower Rudel geboren, der Rüde ist wahrscheinlich aus Polen zugewandert. Er wurde 2011, bevor er in Sperenberg

ein Territorium etablierte, einmal in Sachsen-Anhalt gesampelt. 2012 und 2013 zog das Sperenberger Elternpaar jeweils Welpen auf. Wie genetische Analysen zeigen, nutzten sie neben dem Sperenberger Gebiet zunehmend auch die Flächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes Jüterbog Ost (Heidehof).

Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Sperenberger Wolfsfamilie mit dem Rudel, das im Westteil des ehemaligen Truppenübungsplatzes Jüterbog (Jüterbog West) existierte, verwandt ist. Auf den Flächen Jüterbog West, wurden ab 2009 Wölfe nachgewiesen, 2011 auch Welpen. Nachdem im Sommer 2012 die mutmaßliche Fähe von Jüterbog West tot gefunden wurde, verschwand dieses Rudel.

4.3 Wolfspaare

Rosenthal (RT), Sachsen (seit 2013)

Die aus Milkel stammende, besenderte FT7 („Marie“) etablierte im Juli 2013, nach einem erfolglosen Reproduktionsversuch in ihrem Geburtsrudel, zusammen mit einem aus Polen zugewanderten Rüden ein eigenes Territorium im Gebiet um Rabitz-Rosenthal. Das Rosenthaler Territorium erstreckt sich von östlich von Königswartha bis an den Rand der Königsbrücker Heide im Westen. Im November verlor FT7 ihren Halsbandsender auf Grund eines Materialfehlers sieben Monate zu früh.

Laußnitzer Heide (LH), Sachsen (seit 2013)

Im Sommer /Herbst 2013 gab es vermehrt Sichtbeobachtungen aus dem Gebiet der Laußnitzer Heide, südlich der Königsbrücker Heide. Eine Monitoringexkursion nach Neuschnee brachte die Gewissheit, dass hier zwei Wölfe zusammen markierten. Zeitgleich wurde das Königsbrücker Paar zusammen mit seinen Nachkommen in der Königsbrücker Heide gefährdet und genetisch beprobt. Die Analyse der Genetikproben aus der Laußnitzer Heide ergab, dass die Fähe aus der Königsbrücker Heide und der Rüde aus dem Daubaner Rudel stammt.

Zschorno (Z), Brandenburg (seit 2007)

2006 etablierte eine aus dem Neustädter Rudel stammende Fähe ihr Territorium in der Zschornoer Heide. 2007 gesellte sich ein Rüde dazu; wie sich herausstellte ein Vollgeschwister der Fähe. Von 2007 bis 2012 agierten die beiden als Wolfspaar, zogen jedoch nie Welpen auf. Mehrfach wurden andere Wolfsrüden im Zschornoer Territorium genetisch nachgewiesen. Fotofallenbilder zeigen, dass einzelne dieser „Dritten“ auch eine Zeit lang zusammen mit dem Zschornoer Paar liefen. Letztlich blieben die beiden Geschwister jedoch unter sich. Der Rüde wurde im Herbst 2012 das letzte Mal nachgewiesen. 2013 wurde in diesem Gebiet mehrfach ein aus Polen stammender Wolfsrüde genetisch bestätigt. Dieses Tier war 2008 bereits einmal im Gebiet des Daubitzer Rudel gesampelt worden, stammt aber nicht von dort. Auch 2013 wurden in Zschorno keine Welpen nachgewiesen.

Hornow (HO), Brandenburg (2014)

Im Frühjahr 2014 gab es einige vage Hinweise auf Wölfe aus dem Gebiet um Hornow / Wadelsdorf. Daraufhin wurde hier aktiv nach Wolfshinweisen gesucht. Schnell konnte die Anwesenheit eines bisher nicht bekannten Wolfspaares bestätigt werden. Die Fähe stammt aus dem Spremberger, der Rüde aus dem Nochtener Rudel. Ostern 2014 wurde der Rüde überfahren. Es ist davon auszugehen, dass die Fähe zu diesem Zeitpunkt trüchtig war. Die Gerüchte, dass es in diesem Gebiet bereits 2013 ein Wolfsrudel (mind. vier Tiere) gegeben hatte, konnten durch das Monitoring nicht bestätigt

werden. Beide im April 2014 markierenden und genetisch nachgewiesenen Tiere waren erst zwei Jahre alt und konnten daher 2012 noch nicht reproduziert haben.

Literatur

- CZARNOMSKA, S., JĘDRZEJEWSKA, B., BOROWIK, T., NIEDZIAŁKOWSKA, M., STRONEN, A.V., NOWAK, S., MYSŁAJEK, R.W., OKARMA, H., KONOPIŃSKI, M., PILOT, M., ŚMIETANA, W., CANIGLIA, R., FABBRI, E., RANDI, E., PERTOLDI, C. & JĘDRZEJEWSKI W. (2013): Concordant mitochondrial and microsatellite DNA structuring between Polish lowland and Carpathian Mountain wolves. *Conservation Genetics*: published online: DOI 10.1007/s10592-013-0446-2.
- KACZENSKY, P., KLUTH, G., KNAUER, F., RAUER, G., REINHARDT, I. & U. WOTSCHIKOWSKY (2009): Monitoring von Großraubtieren in Deutschland. *BfN-Skripten* 251.
- KACZENSKY, P., CHAPRON, G., VON ARX, M., HUBER, D., ANDRÉN, H. AND J. LINNELL, Eds. (2012): Status, management and distribution of large carnivores – bear, lynx, wolf & wolverine – in Europe. Report prepared for the European Commission. contract N°070307/2012/629085/SER/B3.
- KLUTH, G., ANSORGE, H. & M. GRUSCHWITZ (2002): Wölfe in Sachsen. *Naturschutzarbeit in Sachsen*. 44. Jahrgang, S. 41-46
- LINNELL, J., SALVATORI, V. & L. BOITANI (2008): Guidelines for population level management plans for large carnivores in Europe. A Large Carnivore Initiative for Europe report prepared for the European Commission (contract 070501 /2005/424162/MAR/B2).
- MECH, L.D. & L. BOITANI (2003): Wolf social ecology. In *Wolves: Behavior, Ecology and Conservation*. The University of Chicago Press, Chicago and London.
- REINHARDT, I. & G. KLUTH (2007): Leben mit Wölfen – Leitfaden für den Umgang mit einer konflikträchtigen Tierart. *BfN Skripten* 201.
- REINHARDT, I., KLUTH, G., NOWAK, S. & R. MYSŁAJEK (2013): A review of wolf management in Poland and Germany with recommendations for future transboundary management. *BfN-Skripten* 356.
- WABAKKEN, P., ARONSON, A., STRØMSETH, T., SAND, H., MAARTMANN, E., SVENSSON, L. & I. KOJOLA (2009): Ulv i Skandinavia: Statusrapport for vinteren 2008 – 2009. Høgskolen i Hedmark Oppdragsrapport nr. 6 – 2009.

Anhang 1 – Sozialer Status, Reproduktion und Nachweismethoden in den Lausitzer Wolfsrevieren 2013/2014.

Sozialer Status	Territorium	Land	Reproduktion nachgewiesen	Anz. Individuen*		Tote Wölfe	Methoden												Anz. Genetikproben**	markierende Tiere genetisch bekannt
				gesamt (Min)	Welpen (Min)		Reproduktion				Status				Abgrenzung					
							Spuren	Foto / Video	DNA	Telemetrie	Spuren	Foto / Video	DNA	Telemetrie	Reproduktion	Foto / Video	DNA	Telemetrie		
Rudel	Nochten	SN	ja	10	5	3		X	X			X	X			X	X		16	F, M
Rudel	Daubitz	SN	ja	9	7	1		X	X			X	X			X	X		12	F, M
Rudel	Milkel	SN	ja	10	6			X	X			X	X			X	X		24	F, M
Rudel	Dauban	SN	ja	6	3			X				X	x				X	X	17	F
Rudel	Spremberg	SN / BB	ja	10	7	1		X	X			X	X				X		20	F, M
Rudel	Königsbrück	SN	ja	8	4			X	X			X	X				X		16	F, M
Rudel	Niesky	SN	ja	8	4			X	X			X	X			X	X	X	24	F, M
Rudel	Hohwald	SN	ja	6	3			X				X					X		1	F
Rudel	Kollm	SN	ja	3	1			X				X					X	X	16	F, M
Rudel	Seenland	SN	ja	3	1			X				X				X	X		10	F, M
Rudel	Großbräschen	BB	ja	5	3	1		X	X			X	X			X	X		11	F, M
Rudel	Lieberose	BB	ja	6	4			X	X			X	X				X		11	F, M
Rudel	Babbener Heide	BB	ja	3	1		X	X	X		X	X					X		11	F, M
Rudel	Rochauer Heide	BB	nein	3	0							X					X		14	M

Rudel	Teichland	BB	ja	2	1	2		X				X				X		3	F
Paar	Rosenthal	SN	nein	2								X	X			X	x	8	F, M
Paar	Laußnitzer Heide	SN	nein	2							X		X			X		10	F, M
Paar	Zschorno	BB	nein	2							X					X		3	M
Paar	Hornow	BB	nein	2		1					X	X				X		7	F, M
Status unklar	Grünhaus	BB	nein	2														2	-
Status unklar	Ruhland	BB	?	?	1	1												1	-

* Totfunde nicht abgezogen

** gesammelte Genetikproben. Nicht alle gesammelten Proben werden zur Analyse eingeschickt. Auf Grund der begrenzten Finanzmittel wird eine Probenpriorisierung vorgenommen. Proben mit voraussichtlich hoher Qualität und solche von markierenden Tieren werden bei der Auswahl bevorzugt.